

gau, sondern spätestens ab 1892 bis zur Einstellung 1921 bei H. Handel in Breslau erschien. Dankenswerterweise enthält das Kompendium G.s auch alphabetische Verzeichnisse der Zeitungs- und Zeitschriftentitel und der Personennamen, eine Ortsnamenkonkordanz und eine ausführliche Bibliographie.

Ibbenbüren

Hans-Ludwig Abmeier

C. F. W. Behl, Felix A. Voigt: Chronik von Gerhart Hauptmanns Leben und Schaffen. Bearb. von Mechthild Pfeiffer-Voigt. Bergstadtverlag Wilhelm Gottlieb Korn. Würzburg 1993. 234 S., 1 Bildnis, DM 32,—.

Die erste Fassung der vorliegenden Chronik, zusammengestellt von Felix A. Voigt unter Mitwirkung von Carl Friedrich Wilhelm Behl, erschien 1942 im Breslauer Wilhelm Gottlieb Korn Verlag als Anhang eines Sammelbandes von Studien zum Werk und zur Persönlichkeit Gerhart Hauptmanns zu dessen 80. Geburtstag, ediert vom Deutschen Institut der Universität Breslau. Sie umfaßte damals nur 77 Druckseiten. 1957 erschien eine auf 139 Seiten erweiterte Buchausgabe im selben Verlag, in deren Geleitwort auf das 1942 im Auftrag des Suhrkamp Verlages herausgegebene Buch „Gerhart Hauptmanns Leben, Chronik und Bild“ hingewiesen, jedoch die „Chronik“ im Anhang des Sammelbandes von 1942 nicht erwähnt wird. Für die genannten wie auch für die vorliegende überarbeitete und erweiterte Neuauflage galt als konzeptionelles Richtmaß die Goethe-Chronik von Flodoard von Biedermann, jedoch erweitert durch Werkzitate und charakteristische Äußerungen von Hauptmann. Aufgrund neuer Quellenforschungen wurden stets Irrtümer berichtigt, so auch in der Neubearbeitung von 1993, die das 1969 in die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz überführte Gerhart-Hauptmann-Archiv auswerten und somit eine umfassende Werkübersicht sowie genauere Datierungen vornehmen konnte.

Im Vorwort zur Neubearbeitung werden die Neuerungen einzeln benannt: Vermehrung der Zitate mit Angabe ihrer Herkunft und Erwähnung zahlreicher, oft sehr kurzer Fragmente, Werkregister, Chronik der Uraufführungen, Personen- und geographisches Register. Der Verzicht auf die Bildnisse Hauptmanns zugunsten des erweiterten Textumfangs ist verständlich, wenn auch bedauernswert. Bei einer Neuauflage, die aufgrund der fortschreitenden Editionen und Forschungen bald fällig sein wird, sollten Ferdinand Avenarius, am 8.8. 1897 Gast Hauptmanns, und Julius Langbehn ebenso erwähnt werden wie Philo vom Walde (eig. Johannes Reinelt) und die in der Sekundärliteratur verbürgten Fakten, daß Hauptmann in der Sitzung vom 5. April 1881 in der Breslauer Dichterschule seine Gedichte zusammen mit Philo vom Walde vorlesen durfte und „an seinem sechzigsten Geburtstag unter Überreichung einer künstlerisch ausgeführten Urkunde zum Ehrenmitglied“ der Breslauer Dichterschule ernannt wurde. Zehn Jahre später ehrte sie ihn mit der von Günther Jordan edierten Festschrift „Gerhart Hauptmann zu Ehren“, einem Sonderheft des Vereinsorgans „Der Osten“ (Jg. 57, 1932), in dem Mitglieder der Breslauer Dichterschule als Beiträger zeichneten, wie z. B. Jörg Breuer, Meta Fuß-Opet, Waldemar von Grumbkow, Curt Peiser, Herbert Roland Ring, Ernst Schenke und Otto Suchland, deren Namen jedoch das Personenregister nicht nennt. Daß Fritz Ernst Bettauer ebenfalls Mitglied und langjähriger Schriftleiter des Vereinsorgans „Der Osten“ war, wäre ebenso mitteilenswert gewesen, zumal er Hauptmann die Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft im Schutzverband Deutscher Schriftsteller, Gau Niederschlesien, am 3. September 1932 im Breslauer Savoy-Hotel feierlich überreichen durfte, was ja erwähnt wird. Vor allem aber wäre Carl Biberfeld zu nennen, langjähriger Vorsitzender, Ehrenvorsitzender und Schriftleiter der Breslauer Dichterschule und ihres Vereinsorgans, der entscheidend zur Aufführung des „Festspiels in deutschen Reimen“ beitrug, nach dessen Absetzung er Hauptmann ein Solida-

ritätstelegramm der Breslauer Dichterschule übersandte und dafür ein Danktelegramm des Autors erhielt. Die Erwähnung, Hans Christoph Kaergel habe beim Festakt zum 80. Geburtstag Hauptmanns die Grüße von 150 deutschen Schriftstellern überbracht, sollte ergänzt werden mit dem Hinweis, daß er dies als Leiter der Reichsschrifttumskammer, Gau Niederschlesien, tat und seit dem 6. September 1916 ebenso Mitglied der Breslauer Dichterschule und Mitarbeiter ihres Vereinsorgans war. Schließlich wäre noch nachzutragen, daß Hauptmann – wie Ernst Haeckel und Wilhelm Bölsche – Mitglied der „Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene“ war, worauf Dieter Kafitz schon 1988 hingewiesen hat. Die aufgezählten Aussparungen, die hier nicht weiter fortzuführen sind, überraschen um so mehr, als im Vorwort zur Neubearbeitung erwähnt wird, „daß die Stiftung Kulturwerk Schlesien und der Bergstadt-Verlag Wilh. Gottl. Korn (beide Würzburg) diese Neuauflage ermöglicht haben“. Zu Recht erwartet der interessierte Leser gerade von diesem Verlag, der seit 1732 in Breslau ansässig war, daß die wechselseitigen Beziehungen zwischen Hauptmann und dem literarischen Milieu der Landeshauptstadt eindringlicher berücksichtigt werden, als es hier geschehen ist. Dennoch ist die Neubearbeitung ein hilfreiches, wenn auch auf fortwährende Ergänzung und Aktualisierung angewiesenes Nachschlagewerk, das von den Erträgen der fortschreitenden Edition und Erforschung der Werke von Gerhart Hauptmann weiterleben wird.

Neubiberg

Ernst Josef Krzywon

Acta Nuntiaturae Polonae. Tomus XXXIV. Opitius Pallavicini (1680–1688). **Volumen 1** (10 VIII 1680–29 III 1681). Edidit Maria Domin-Jačov. Verlag Institutum Historicum Polonicum Romae, Fundatio Lanckoroński. Romae 1995. XXXI, 449 S., 1 Bildnis.

Acta Nuntiaturae Polonae moderatore Henrico Damiano Wojtyska CP. Tomus LVII/1. Achilles Ratti (1918–1921). Volumen 1 (25 IV 1918–31 VII 1918). Edidit Stanislaus Wilk SDB. Verlag Institutum Historicum Polonicum Romae, Fundatio Lanckoroński. Romae 1995. XXXVIII, 454 S.

Opizio Pallavicini (1632–1700) versah verschiedene Ämter im Kirchenstaat und war Nuntius in Florenz und in Köln, bevor er in Warschau das Amt des Nuntius von 1680–1688 bekleidete. 1686 wurde er zum Kardinal ernannt und 1688 als päpstlicher Legat nach Urbino beordert. Nach dem Empfang der Nachricht seiner Ernennung zum Nuntius in Polen (N. 1) holte er sich Ratschläge bei Francesco Buonvisi, einem seiner Vorgänger, der 1673–75 diesen Posten ausgeübt hatte und gerade außerordentlicher Nuntius in Wien war. Die Schwierigkeit, eine geeignete Unterkunft und andere notwendige Gegenstände in Warschau zu finden, bestätigte Buonvisi: „Es wird sich als schwierig erweisen, sich in einem Konvent einzuquartieren, denn Warschau ist eher ein Städtchen als eine Stadt; die Orden wohnen dort ziemlich begrenzt und schlecht, sie haben seit meiner Abreise keine neuen Bauten errichtet.“ (N. 4). Nach Erhalt der Vollmachten (N. 15–20) und dem päpstlichen Beglaubigungsschreiben an den polnischen König Jan III. Sobieski (N. 6) führte Pallavicini die Reise von Köln (12. Okt. 1680 N. 26) über Berlin (31. Okt. 1680 N. 31) nach Warschau (12. Dez. 1680 N. 37).

In der ersten Audienz beim König wurde sogleich der wichtigste Topos angeschnitten: die Türkengefahr und die benötigten Hilfsgelder zur Aufstellung eines Heeres (N. 138). Immer wieder schickte der Nuntius *Avvisi* (Nachrichten) nach Rom, die über die Vorgänge in Südosteuropa berichteten (z. B. N. 45, 125, 155, 174, 244). Wie wichtig er seine Aufgabe in dieser Angelegenheit sah, erkennt man etwa in der Bemerkung, daß der *gran rumore* über die Hochzeit von Luise Charlotte Radziwiłł mit Ludwig von Brandenburg am 7. Juli 1681 „die Leute von Gedanken an größere Übel abziehe“